Sfdrseinssfdrszweitvdreitelevierundzwanzigrtlp rosieben : über teletaugliche Eigenschaften verfüge ich sowieso nicht

Autor(en): **Demuth, Gusti / Wildi, Heinz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **125 (1999)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-600364

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sfdrseinssfdrszweitvdrei-televierundzwanzigrtlprosieben

Über teletaugliche Eigenschaften verfüge ich sowieso nicht

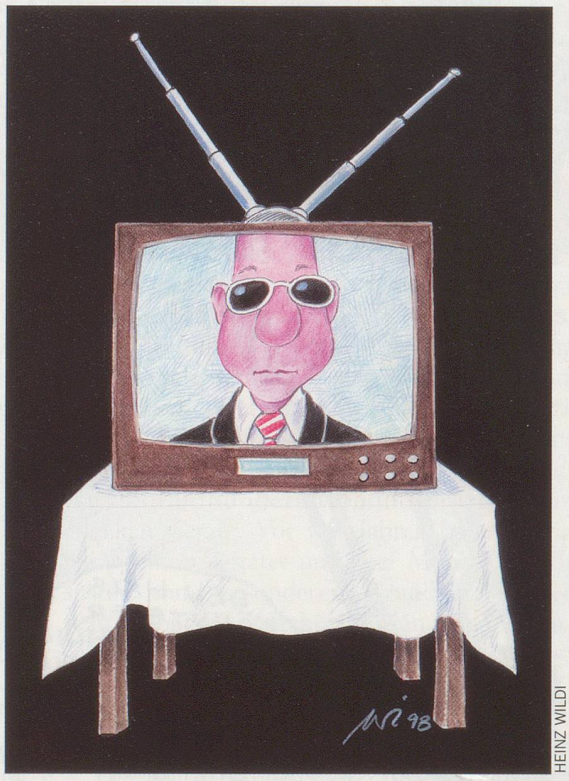
Gusti Demuth

Der bekannte, berühmte, berüchtigte, geliebte, gehasste, unbestechliche und für fachlich kompetent gehaltene Fernsehkritiker ist beauftragt, rechtzeitig zum kurz bevorstehenden Redaktionsschluss seine scharfsinnige, Publikumsnähe aufzeigende Analyse der neuen ganz und halb schweizerischen Fernsehprogramme sowie der alten bisher bekannten und unbekannten in Worte zu fassen und in die Form eines den noch lesenkönnenden Televisionskonsumierenden verständlichen und wegweisenden Artikels zu giessen.

Er nimmt seinen Auftrag ernst und schickt sich an, die notwendigen Vorbereitungen mit Hilfe einer umfassend informierenden Programmzeitschrift schweizerischen Ursprungs zu beginnen. Das muss so sein, denn er gehört zu jenen TV-Muffeln, welche täglich weniger als drei Stunden dem elektronischen Fernweh anheimfallen. Somit verfügt er nicht über die für sein Vorhaben notwendige Übersicht über Sender und Programme sowie deren Herkunft.

Seine Frau weist er an, heute nur für fernsehtaugliche Mahlzeiten besorgt zu sein, Frühstück und Mitternachtsimbiss inklusive, und er beginnt endgültig mit der Arbeit. Wie er seiner Programmzeitschrift entnimmt, könnte er um 06.00 Uhr mit der Visionierung eines Kinderprogramms beginnen, welches offenbar seine Fortsetzung auf dem Planeten der Dinosaurier findet, bevor die Kickers mit Mila Superstar in Wild America gegen Popeyes Spinatkräfte ankämpfen, bis sie endlich hinterm Mond gleich links bei Susan ihre Ruhe finden. Zwischendurch, um 07.00 Uhr, müsste noch Zeit bleiben, um auf dem Wetterkanal zu gondeln, und um 10.30 Uhr brächte ein Zurück in die Vergangenheit etwas Entspannung bis zu den Champignons am Mittag. Erst beim zweiten Blick wird ersichtlich, dass Champions geschrieben steht.

Er wähnt sich nicht von schlechten Eltern, auch wenn er sich für einen Mann für gewisse Stunden hält, der soeben in Susan und Veronica in Liebe auf den ersten Blick entbrannt ist und zu später Stunde dennoch auf entsprechende Lust und Liebe verzichtet, weil, wie er selbst nachlesen kann, nach 20 Jahren Beziehung der Sex immer noch gut ist. Etwas verwirrt stellt er fest, dass um 23.10 Uhr News um 7 zu erfahren wären, zum Beispiel jene Nachricht, dass Fohrler live tot sein könnte.



HEINZ WILDI

Konkret sollte die Sache nun langsam werden, Klartext ist zu schreiben. Einen Express Start will er hinlegen, um nach einem Tag quer durch die Arena der TV-Eitelkeiten zu einer kompakten Kritik zu gelangen. Angesichts dessen, was heute auf ihn zuzukommen scheint, fühlt er sich jedoch wie ein Vuelta-Fahrer, der soeben die Strecke von Scorp nach Andorra zurückgelegt hat.

Lifestyle hin, Swiss News her – nach dem Studium des TV-Fahrplans glaubt er sich wie von einer Faust niedergestreckt, ohne Interesse an Golden Girls, Simpsons und Blockbusters, ohne das Gefühl der Getragenheit im Netz Natur. Total Psycho.

Ein Erschöpfungszustand bemächtigt sich seiner, das Programmheft entgleitet seinen Händen, just in dem Moment, als ihm auch noch ein Postkartenmörder aus dem Satzspieglein entgegenblickt. Oops! ruft er aus, so dass seiner Frau vor Schreck die Frühstückskaffeetasse, die sie soeben fernsehgerecht leise hereinträgt, entgleitet und den Teppich derart befleckt, dass sie anschliessend bis 10 vor 10 mit der mühsamen Reinigung beschäftigt ist.

Währenddessen schreibt der Kritiker einen Brief. «Sehr geehrter Herr Chefredaktor. Heute, am 26. September 1999, 05.30 Uhr, Seite 120 f., habe ich – gopferTele nochmals – endgültig beschlossen, mit sofortiger Wirkung auf das Verfassen von Fernsehkritiken zu verzichten. Ich mag nicht mehr einschlägig bekannt sein, auch nicht berühmt und berüchtigt schon gar nicht, und über alle weiteren teletauglichen Eigenschaften verfüge ich sowieso nicht. Ich empfehle mich nur noch für meine Gutenachtgeschichten, in denen die täglich neuesten Abenteuer der Schnorchels und Tubbies, der Jajas und Pajas sowie der Bugs und der Bunnys unsere Kids auf den Pfad der Tugend zu führen vermögen. Ich verbleibe mit freundlichen Grüssen.»